

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

Baden-Baden [und Umgebung]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)

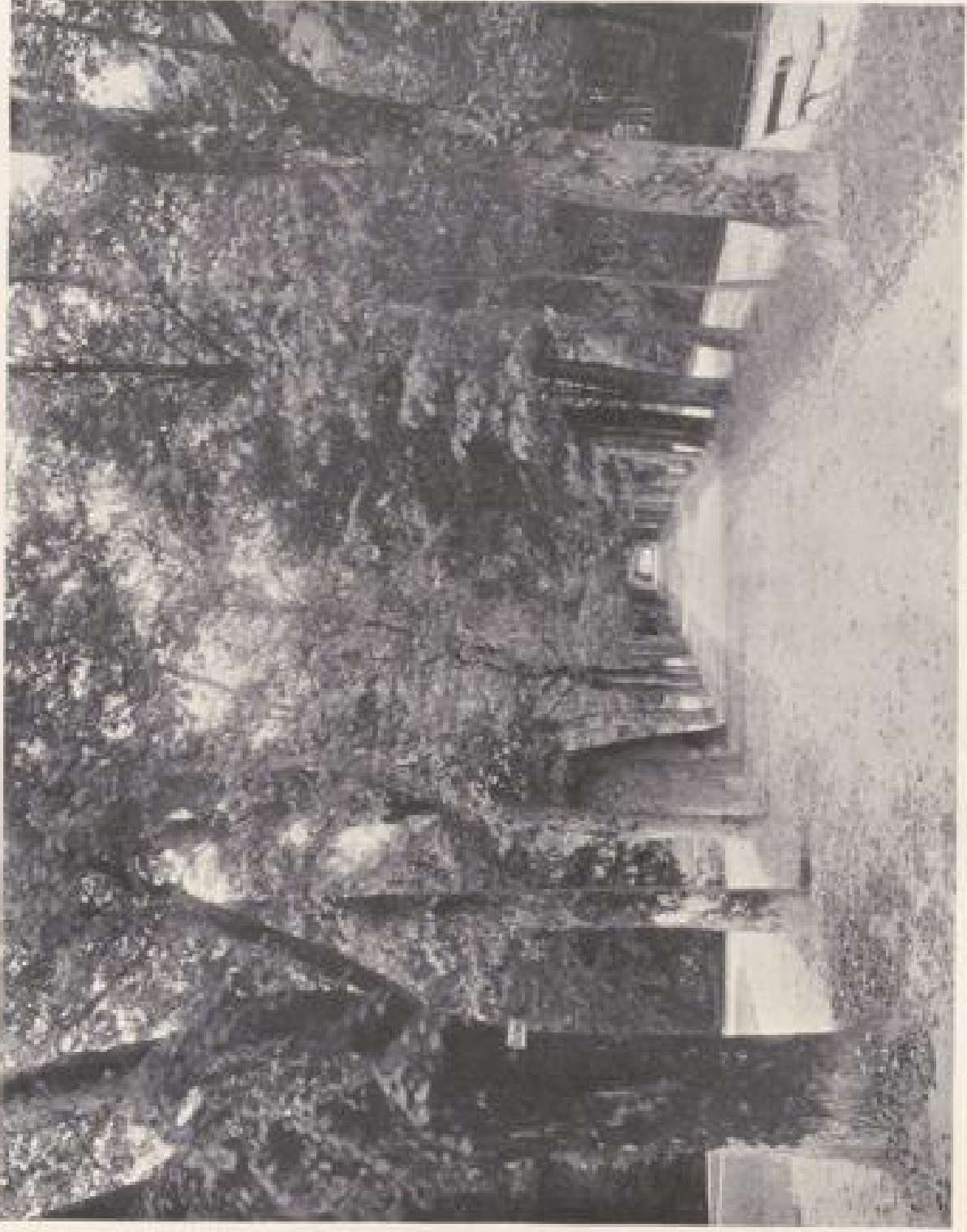


BADEN-BADEN.
VOM KORBMAATFELDEN AUS GÜTENZIM

10
11
12
13



BADENBADEN. VOM SCHLOßBERG.



DIE LICHTENTHALER ALLEE IN BADEN-BADEN.



HOTEL SCHLOSS



STREITSTUFE IM SCHLOSSGARTEN



Blick von der Schlossterrasse



ECHO



WEHNER AM SCHLOSS WASSER



GRABKAPPELLE



THEATER



Blick auf die Stadt vom Friesenberg aus



KONVERSATIONSHAUS



KONVERSATIONSHAUS



FRIEDRICHS- UND AUGUSTA-BAD



TRINKHALLE



TRINKHALLE INNEN

BLB
BADEN-BADEN
BLB

Vom Mummelsee wunden wir uns ostlich, bald gelangen wir in das liebliche Tal der **Schönmünzach**. Wo sie in die Murg mündet, berühren wir die württembergische Grenze. So meine Reisegefährten nichts dawider haben, vertrauen wir uns hier der Post an, die uns in wenigen Stunden das wildromantische **Murgtal** hinabfährt. Es gibt wenige Täler im deutschen Vaterlande, die sich an grossartiger Schönheit mit dem Murgtal mit seinem tausenden Wasser, das sich schäumend über mächtige Felsblöcke ergiesst, mit seinen moosbewachsenen Felsen, die sich trotzblühend an das enge Flussbett herandrängen, mit seinen düsteren Felswänden vergleichen können. Es überkommt uns eine unüberwindliche Lust, aus übervoller Brust in die herrliche Welt hinauszujubeln.

O Täl'r weilt, o Hügel,
O schöner grüner Wald!

In **Weisenbach** überliefert uns die Post ihrer stärkeren Schwester, der Eisenbahn, der wir aber im holzreichen **Gernsbach** bereits den Abschied geben, weil wir an dem alten **Schloss Eberstein** — wo das köstliche „Ebersteinblut“ gekohlet wird — vorüber auf stillem Waldweg zu Fuss nach Baden zu wandern gedenken.

Baden-Baden ist vielleicht die älteste Stadt auf dem rechten Rheinufer; die Ueberlieferung misst ihr ein Alter zu, das nur um wenig geringer ist als das der Stadt Rom. Es ist möglich, dass die wirksamen Heilquellen des Ortes in sehr früher Zeit seine Besiedelung veranlassten. Jedenfalls haben die Römer bereits diese Quelle zu schätzen gewusst. Sie gaben dem Orte den Namen *Civitas Aurelia Aquensis*. Aus der römischen Zeit stammt noch ein Ueberbau über eine der Quellen. Dieser heilich gelegene Ort ist ein Stück Erde, das Mutter Natur in verschwenderischer Geberlaune geschaffen hat. Diese Landschaft war nicht dazu bestimmt, der Schauplatz grosser geschichtlicher Ereignisse zu werden; ihre stillen Bezirke sind vielmehr allzeit ein freundliches Asyl ermüdeten Menschenkinder gewesen, ein Stückchen auf die Erde gefallenen Himmels.



BADEN-BADEN

Würden auch die darin aufgeführten Prachthäuser der Römer von den kriegerischen rauen Germanen zerstört, die Quellen durch Trümmer verschüttet, das Eden des Abendlands fund rasch wieder solche, die in ihm die Stätte für Erholung und Genesung erkannten. Eine Vergangenheit voll interessanter historischer Tatsachen, umrankt von einem Kranze hochpoetischer Sagen, ist Baden-Baden eigen, eine glänzende Gegenwart dergleichen. Die Stadt, in der sich so manche denkwürdige geschichtliche Momente abspielten, in der Deutschlands erster Kaiser nach der Wiederaufrichtung des gestörten Deutschen Reiches und seine erste Kaiserin so oft und lange weilten, die besitzt Bürger von einem Gemeinsein, der kein Opfer scheut, wo es gilt, dem so beliebten Versammlungsort der vornehmen Welt, dem Zufluchtsort so vieler Heilung und Erholung

Ein begeisterter Anhänger dieses schönen Erdensäckchens schrieb kürzlich:

„Als Gott die Welt erschuf, wählte er in seiner Weisheit zugleich ein Plätzchen aus, das der hastenden Menschheit zum Port des Friedens, zur Ruhe und Erholung dienen sollte, und dieses Plätzchen, das stets Raum für alle besitzt, so gross der Andrang auch werden mag, war das Ostal.

An dem schönsten Punkt desselben liess er kräftige Heilquellen der Erde aufliessen, die verbrüteten Wärme und üppige Fruchtbarkeit ringsum. Herrliche Tannenwälder erstanden, smaragdgrüne Wälder bedeckten die von diesen übrig gelassenen Flächen, saft ansteigende Hügel vermittelten dem Wanderer das Emporklimmen zu den prächtigen Bergen des Schwarzwaldes; klare Gebirgsbäche durchflossen die zahllosen reizvollen Seitentälchen; dazwischen ragten sturte Felskolosse wie drohende Türme zum Himmel empor.

Als das erste Kulturvolk im Abendlande all diese Herrlichkeit sah und sich an der Blütenpracht und den heiss der Erde entsprudelnden Quellen ergötzte, entstand wie von selbst ein Tempel und, um ihn geschart, eine Stadt.



LUCHENTAL



OBOLSAUER WASSERFALL



LUCHENTAL



KRAMETSCHBURG



GERHAUSER TAL



SCHLOSS FAVORITE



WALDSEE



ALTES SCHLOSS



FELSPARTIE BEIM ALTEN SCHLOSS



FISCHERHÜTTE GARSBACH

BADEN-BADEN UND UMGEBUNG

Bedürftiger, alle Vorzüge zu erhalten im Anschlusse an die Anforderungen der Zeit, ihm stößig neue zu erschliessen, es zum angenehmen *lucus in aeternum* für alle Welt zu gestalten. Die Grossh. Badische Regierung fördert diese Bestrebungen nach Kräften.

Wo gäbe es Badeanstalten mit Einrichtungen, welche Baden-Badens Friedrichs-, Augusta- und Landesbad übertrafen? Welcher Kurort besitzt besser ausgestattete Trinkhallen, Inhalatorien und pneumatische Anstalten, welcher eine reichere Auswahl an Zander'schen und Tallermann'schen Apparaten, an Heilmitteln aller Art, an Kliniken bewährter Aerzte, welcher bessere sanitäre Verhältnisse? Wo ziehen sich eine solche Menge schattiger Villenstrassen vom Zentrum der Stadt bis zum Waldestrand hin? Wo gibt es mehr gepflegte Waldwege, entzückendere Fernsichten und reizvollere Zielgenussreicher Spaziergänge und Fahrten?

Die Veranstaltungen des Kurkomitees haben Weltrauf. An keinem andern Orte dürfte es leichter sein, aller Art geistige Genüsse zu erreichen, als in dem Weltbade. Kein Stern erscheint am Kunsthimmel, der nicht hier seine Würdigung sucht und findet. Der Musik ist ein weites Feld eingeräumt; die Badener Nachtfeste gossen ihren Zauberplatz selbst über den Ocean, denn überall werden sie nachgeahmt, die grossen Feuerwerke, die Blumenkorsos und die grossen Rennen sind Volksfeste geworden für nah und fern. Wie wird alljährlich in der Rennwoche, dem beliebten Meeting der hohen Gesellschaftskreise, Baden-Badens Ruhm verbreitet?

Was's in Baden-Baden nicht leicht wird und gut,
Dem wächst seine Lusttag kein Stachel am Hut.

sagt ein oberrheinisches Volkslied.

Baden ist heute wirklich eines der ersten Bäder der Welt. Es vereint in vollkommenstem Masse die Ruhe des Landlebens mit den Vorzügen der Weltstadt. Berlin und Paris, London und Petersburg geben sich hier ein Stelldichein. Alle Sprachen des Abendlandes, und sogar manche Idiome des Morgenlandes klingen hier an unser Ohr. Das Morgens zwischen sechs und acht Uhr sammeln sich die Kurgäste um die mit Fresken geschmückte Trinkhalle, zwischen elf und ein Uhr promeniert ganz Baden auf der Lichtenhalder Allee. Unter dem grünen Laubdach dieser unvergleichlich schönen Allee spiegelt sich dann ein Leben ab, wie es bunter und mannigfaltiger auf den Pariser Boulevards kaum gesehen wird. Nachmittags konzertiert die Kurkapelle und abends spielt sich auf der Promenade und in den Sälen des Kurhauses ein geselliges Leben von prickelndem Reiz ab. Es ist Reunionsabend, so heisst es in einer begeisterten Schilderung; in ein Meer von Licht und Glanz getaucht liegen die schimmernden Zaubersäle wie ein köhnes



SCHLOSSPLATZ UND RESIDENZSCHLOSS KARLSRUHE



SCHLOSSPLATZ IN KARLSRUHE; BLICK VOM SCHLOSSPLATZ AUF DIE STADT



BLICK VOM SCHLOSSHOF IN KARLSRUHE ZUR STADT

Traumbild vor unserm Blick. In schmelzenden Tönen lockt die Tanzmusik — welche duftige Balltollereien — wie strahlenfunkelnd die Brillanten! Wie blitzen die Augen schöner Frauen, und darzwischen schwirrt es in allen Sprachen; ein Bild fürwahr, das man eben nur in einem Bade sehen kann, in dem während der Sommermonate aller Glanz und Luxus der Welt zusammenströmt.

Wie viel habe ich gesehen, so schliesst dieser Hymnus, auf meinen Wanderzügen nach Nord und Süd, das tosende Meer, die silbernen Gletscher, aber ewig unvergessen bist Du mir Perle meines deutschen Vaterlandes, liebliches Baden!

Aber für ein Paradies sind wir Erdenpflüger nicht geschaffen; es ist vielmehr unser Beruf, im Schweisse unseres Angesichts unser Brot zu essen. Duran mahnt uns aufs nachdrücklichste die nächste Station unserer Rheinfahrt: **Rastatt**, ehemals eine der wichtigsten deutschen Bundesfestungen. In Rastatt Mauer ist ein gut Stück saurer Kriegsarbeit getan worden. Hier nahm der badische Aufstand von 1849 mit Militärmeutereien seinen Anfang und mit der Uebergabe der Festung an die Preussen sein Ende. Badische, österreichische und preussische Besatzungen bestanden sich hier ab, bis im Jahre 1842 die Festungswerke geschleift wurden. Aber den Charakter einer Garnisonstadt trägt Rastatt noch heutigen Tages. Im vorigen Jahrhundert war Rastatt die Residenz der Markgrafen von Baden-Baden.

Glücklicher in der Wahl seiner Residenz war jener mit seinen Residenzbürgern verfallene Markgraf Karl Wilhelm von Baden-Durlach, der sich im Jahre 1713 in einem stillen Winkel des westlichen Hardtwaldes ein Schloss erbaute, um hier seines Herrscheramtes zu walten; denn wo der Holzbau dieses Schlosses sich einst erhob, befindet sich jetzt die schöne badische Residenzstadt **Karlsruhe**. Ein Hauch ihrer poetischen Jugendzeit liegt noch über dieser Stadt, und daher mag es kommen, dass die Dichter ihr eine besondere Liebe entgegenbringen. Wenigstens Hansjakob erklärt diese Stadt mit ihren geraden Strassen, ihren sentimentalischen Eichen im Schlossgarten, ihren lebenslustigen, gemütlichen Bürgern, ihren strebsamen Beamten und ihren — guten Mittagstischen für seine Lieblingsstadt in Süddeutschland. Das alte „Karlsruher“, das beim Tode seines Schöpfers (im Jahre 1738) 2300 Seelen zählte, hat heute eine Einwohnerzahl von bald 100,000. Längst hat es, sich fächerförmig ausdehnend, den Rahmen des alten Bebauungsplanes gesprengt. Besonders seit dem Regierungsantritt des gegenwärtigen Grossherzogs hat die badische Hauptstadt einen ausserordentlichen Aufschwung genommen. Wie die private Bautätigkeit eine Villa neben der andern entstehen liess, hübsche Gärten und anmutige Plätze schuf, so verliessen öffentliche Gebäude von grosser Schönheit der Hauptstadt ein monumentales Gepräge. So ist Karlsruhe eine der schönsten Städte des